

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 21.

Neuenbürg, Sonntag den 7. Februar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis, vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Bekanntmachung

der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betr. die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den Erträgen der König Karl-Jubiläumstiftung von 1896/97 können auf den 25. Juni 1897 gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweige in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des landmännlichen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentren der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Bewilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung vereinigen.
- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und erprießliche Dienste geleistet haben.

Die Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisestipendien und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes sind spätestens bis zum 15. Februar 1897 bei dem R. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweiges, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird, den Gesuchen um Reisestipendien (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der demaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (H. v. d. W.), den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Bereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeindeväterliches Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls

spätestens bis zum 15. Februar 1897 schriftlich einzureichen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens vierzig, oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens dreißig Jahre lang thätig gewesen sind.

Stuttgart, den 8. Januar 1897.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, Staatsminister des Innern: Fischer.

Revier Enzklösterle.
Der Verkehr auf der Gerusbacher Steige ist wegen Holzallung in Franzosenloch bis 20. Februar gefährdet.

Revier Enzklösterle.
Holzverkauf.
Am Donnerstag den 18. Februar, vormittags 11 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle, aus

Donner Abt. 6., 12., 25., Schöneggarn 11., Käberwald 4. und 12.: 4 Eichen mit 1 Fm. (aus Schöneggarn), Nm.: 29 buchene Scheiter, 41 dto. Brügel, 28 Nadelholz-Roller, 1 dto. Scheiter, 117 dto. Brügel, 2 eichener, 411 buchener, 578 Nadelholz-Anbruch, 7 buchene Reisepflaue.

Eisenfurt Sägewerk. **Abfallholz** wird so langer Vorrat, zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben. G. Seeger & Comp. Auf Ostern oder früher werden einige

Privat-Anzeigen.
Dennach. Bei der hiesigen Gemeindepflege können sofort **500 bis 1000 Mark** gegen gezielte Sicherheit ausgeliehen werden. Gemeindepflege Neuweiler.

Lehrlinge und **Polisenissen-Lehrmädchen** bei hohem Lohn angenommen. Louis Willadt, Ringstraße 10, Neuenbürg, Bismarckweg.

Unterniebelsbach. **650 Mark** Pfandgeld hat gegen gezielte Sicherheit auszuliehen. Gottlieb Glauner.

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Karl Aull, Schreinermeister.

Geld zu 3 1/2% bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- und Güterzieher kaufen billigt. Informativscheine erbeten an Koller & Veitinger, Hypothekengeschäft Heildronn. Neuenbürg.

Wildbad. Einen ordentlichen **Jungen** nimmt bei günstigen Bedingungen in die Lehre. Wilh. Wacker, Maler.

Einen schönen **Kochofen** von außen heizbar, hat billig zu verkaufen. Schill & Hirsch. Neuenbürg.

Probieren Sie! Heidenheimer  **Stiller**

Eine großtrüchtige, fehlerfreie **Kuh** (4. Kalb) hat zu verkaufen. Ruff, Säger. Neuenbürg.

von Conditior Alfred Bentz. Gebrauchs-Masterich Nr. 65 298. **Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh** u. dergl. Zu haben in Beuteln à 20 J in Neuenbürg bei Franz Andras und Albert Neugart.

Neuenbürg. Auf 1. März wird ein **Laufmädchen** gesucht. Doumeister Mayr.

Schömburg. Ein **zugelaufener Hund** (rotter Spitzer) kann gegen Kostenersatz abgeholt werden. Burghard & Löwen.

Mädchen gesucht bei hohem Lohn aus gutem Hause, welches bürgl. Kochen kann u. im Zimmerdienst erfahren ist. Anträge mit Zeugnissen und Photographie unter A. Z. 116, Wildbad.

Keuch- u. Krampf-husten, sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. **Lindenmeyers Salus-Bonbons.** Zu haben in Beuteln à 25 u. 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M in den Apotheken in Neuenbürg u. Heidenheim.



GUTE SPARSAME KUCHE

Die Suppenwürze Maggi, in Originalfläschchen von 65 J an, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Zum praktischen Gebrauch der Suppenwürze wird Maggi's patentierter Würzeparer besonders empfohlen. Derselbe ermöglicht deren tropfenweise Verwendung.

Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Zu haben in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien.

Nervenkrankheiten.
Nervenschwäche u. deren Folgezustände:
 Kopfschmerz, Magen schwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Schwindel, Uebelkeit, Mattigkeit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnisschwäche, Ohrensausen, Jütern der Glieder, sowie Blutarmit u. alle Störungen des Nervensystems heilt ich auf brislichem Wege auch in den veraltetsten Fällen gründlich u. dauernd in kurzer Zeit ohne jede Berufshörung nach altbewährter Methode.
Stuttgart, C. B. F. Rosenthal,
 Züblingerstr. 25. Spezialbehandlung nervöser Leiden.

Ernst Unter Ecker,
 Pforzheim
 sucht auf Oitern:
Lehrlinge
 als
Kettenmacher,
Kettenmacherinnen
Poliseussen,
Bijoutiers.

Millionen trinken **Seelig's Korn-&Malz-Kaffee.**
 Nur das Gute bricht sich Bahn!
 Bester & billigster Ersatz für Bohnen-Kaffee, oder bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee.
 PATENTE: in Deutschland No. 82 744, in Oesterreich No. 453418, 44302, in Belgien No. 113 005, 116 035, in Frankreich angemeldet.
 empfohlen durch Herrn **Doctor Lahmann** Weisser Hirsch, Dresden.
Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Geflügelzüchter-Verein Neuenbürg.
Geflügel-Ausstellung
 mit
Prämierung und Gabenverlosung
 am 7. und 8. Februar 1897
 im Gasthof z. Alten Post hier. — Eröffnung der Ausstellung 11 Uhr mittags.
 — Eintrittspreis 20 J pro Person. —
 Zur Besichtigung der Ausstellung ist Jedermann einladen.

Ab. Neugart, Neuenbürg
 empfiehlt
Welschkorn,
Welschkornmehl,
Welschkornmehl,
Gerste u. Gerstenmehl,
Futtermehl Nr. 5 u. 6,
 sowie alle Sorten **Koch- und Backmehle** in nur ganz guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Im Vollstreckungsweg
 werden am
Montag den 8. Februar,
 morgens 9 Uhr
 1 trächige Kuh (Rotschek), 2 Fähen, 1 Herdhuber, 1 aufgerichteter Wagen, etwa 100 Garben Frucht, etwas Stroh und Heu und sonst noch verschiedenes gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus.
 Den 6. Februar 1897.
 Gerichtsvollzieher Fig.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Neuenbürg, 5. Feb. (Eingef.) Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die am nächsten Sonntag und Montag den 7. und 8. Februar im Hotel zur Post hier abzuhaltende Ausstellung von Nugaeflügel und Kanarien des Geflügelzüchtervereins Neuenbürg aufmerksam zu machen. Obwohl der Verein noch jung ist, so wird er doch mit Unterstützung einiger benachbarter Vereine in der Lage sein, eine ziemlich reichhaltige Ausstellung an Gflügel und Vögel zu Wege zu bringen und es werden dem Beschauer insbesonders diejenigen Rassen von Nugaeflügel vor Augen geführt werden, welche für unsere Hauswirtschaften in Stadt und Land die empfehlenswertesten sind. Die Gflügelzucht ist ein unentbehrlicher Zweig landwirtschaftlicher Betriebe, der aber eine gewisse stiefmütterliche Behandlung erfahren hat. Es ist Zeit, daß es auch hierin wieder anders werde und die Bestrebungen des Geflügelzüchtervereins zielen darauf hin, die Gflügelzucht zu heben. Möge daher niemand verkümmern, die Ausstellung sich anzusehen und damit die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen.

Bad Teinach, 5. Febr. Im Verfolg unserer Mitteilung vom 31. Januar über das äußerst günstige Bohrerergebnis unserer Hirschquelle können wir heute berichten, daß in 6 Tagen der Kohlenäuregehalt fortwährend sich gesteigert hat und die Quelle statt 15 Liter am 31. Januar heute 25 Liter Mineralwasser pro Minute liefert. Der Kohlenäure-Gehalt, sowie das Mineralwasser-Quantum steigern sich noch fortwährend. Das Wasser ist von großer Klar-

heit und Frische und hat einen äußerst angenehmen säuerlichen Geschmack. Der Kohlenäure-reichtum dieses völlig eisenfreien und damit jahrelang haltbaren Säuerlings kennzeichnet sich am besten dadurch, daß morgens niemand vor Kohlenäuregasen den Füllraum betreten kann, sondern es müssen erst, ehe die Arbeiten beginnen können, die Füllräume 2 Stunden geöffnet und dem Luftdurchzug ausgesetzt werden, damit die sich während der Nacht durch das Weglaufen des Mineralwassers gebildeten Kohlenäuregase entweichen können. (Mittels eines Luftschachtes wird jetzt das Ansammeln der Gase im Füllraum vermieden.) Die Brunnen-Bewaltung Teinach, die bisher wegen der geringen Ergiebigkeit der Hirschquelle speziell ihr Hauptabgabebiet in Süddeutschland hatte, wird jetzt in ganz Deutschland Depots errichten, um Jedermann den Bezug dieses, namentlich von der Ärztenwelt so sehr geschätzten Tafel- und Gesundheitswassers zu ermöglichen.

Magold, 5 Febr. Für die Errichtung der elektrischen Beleuchtung in der hiesigen Stadtkirche sind bis jetzt 883 M freie Beiträge eingegangen, ein Drittel der Kosten wäre noch aufzutreiben.
 Pforzheim, 4. Febr. Pforzheim wird in diesem Jahre auch seinen geordneten Karnevals-Anzug haben. Die kürzlich hier neubearbeitete Karnevalsgesellschaft hat in ihrer am Dienstag Abend im „Schwarzen Adler“ abgehaltenen Versammlung die Veranaltung eines solchen am Fastnachts-Dienstag beschlossen. Vorläufig soll der Anzug aus 11 Gruppen: Musikanten, Kindergruppe, Schneider im Mittelalter, desgl. Buchdrucker, Bürgerausschüßigung, Bärentreiber, Theaterbau, internationale Hochzeitsgesellschaft

auf dem Fahrbade, Tigererbid, verschiedene Kindergruppen, Prinz Karneval mit Hofstaat, bestehen, wird jedoch, je nach Beitritt neuer Mitglieder, noch großartiger gestaltet werden.

Deutsches Reich.
 Der Reichstag setzte am Mittwoch seine Verhandlungen nach mehrtägiger Pause wieder fort und zwar zunächst mit der ersten Lesung des Entwurfes einer Grundbuchordnung für das deutsche Reich. Genannte Vorlage, welche bekanntlich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängt, wurde vom Staatssekretär im Reichsjustizamt, Rieberding, kurz, aber treffend, erläutert und empfohlen, wobei derselbe betonte, daß die spezielleren Bestimmungen über die Einrichtung des neuen Grundbuches den Landesgesetzgebungen überlassen bleiben müßten. In der nicht sonderlich anregenden Debatte drückten sämtliche Redner, die Abgeordneten Spahn (Zentr.), Hamburg (kons.), Rauffmann (freis. Volksp.), Dr. Pfeffel (nat. lib.) und v. Buchta (kons.) im Wesentlichen die Zustimmung ihrer politischen Freunde zu der Vorlage aus. Derselbe wurde alsdann der 16 r Kommission überwiesen, welche sich bislang mit der Zwangs-vollstreckungsvorlage beschäftigte. Hieran beriet das Haus zum ersten Male die Vorlage über die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreiunddreißigprozentige. Die durchaus sachlich gehaltene Begründung des Reichsschatzsekretärs Grafen Bojadowitsch brachte nur die satzjam bekannten Gründe für die neue Convertierung im Reich und in Preußen nochmals vor, ebenso gestaltete sich auch die weitere Beratung eigentlich nur zu einem Widerhall der Convertierungsdebatten

tm preu
 schlagene
 4prozent
 Prinzip
 verstande
 nämlich
 Stollberg
 Meyer-D
 fehung
 Bebel un
 achjäh
 nichts
 Hug und
 Hammack
 betref
 vorlage
 vom St
 mals ver
 missarisch
 Vorloge
 erörterte
 Seite ein
 Maximal
 In
 augenblic
 Vorgeh
 Partei
 eine gew
 mit die
 matisch a
 nis zwisch
 Richtunge
 sinnigen
 einigung
 ablehnen
 Richter g
 von letzte
 Die
 stedi joeb
 die Gerich
 in 8 16
 Bechlüsse
 angeordn
 in bündi
 thunlichst
 w ö r t e
 In
 gierte
 schafst
 sammenge
 schaftsmir
 einer kur
 handlung
 Charakter
 einheitlich
 um ein
 — Der
 begeht an
 Bestehens
 Landwirt
 Eine
 verbande
 am Mun
 in Berlin
 Novelle
 ganze M
 hat in d
 ziemlich
 liner Ver
 Bo
 ein erfre
 Exportfor
 deutschen
 werden, d
 bei den
 Ausschri
 mehr in
 Sprache
 In
 legenen
 sprang an
 dessen ei
 und, ab
 den bene
 gewaltige
 Ramin.
 zwei der
 schwer
 Die
 Berufs



im preussischen Landtage. Mit der vorgeschlagenen Herabsetzung des Zinsfußes der 4prozentigen Reichsanleihe erklärten sich im Prinzip sämtliche Abnehmer aus dem Hause einverstanden und befürworteten ein Teil derselben, nämlich die Abgeordneten Bebel (Soz.), Graf Stollberg (kons.), Barth (freis. Vereinig.) und Meyer-Danzig (Reichsp.), die sofortige Herabsetzung auf 3 Prozent, ja, die Abgeordneten Bebel und Meyer wollten sogar auch von der achtjährigen „Schonzeit“ für die Staatsgläubiger nichts wissen. Dagegen waren die Abgeordneten Hug und Dr. Dieber vom Zentrum, sowie Dr. Hammacher von den Nationalliberalen mit den betreffenden Bestimmungen der Regierungsvorlage durchaus einverstanden, welche übrigens vom Staatssekretär Grafen Posadowsky noch mals verteidigt wurden. Eine besondere kommissarische Vorberatung der Convertierungsvorlage findet nicht statt. Am Donnerstag erörterte das Haus den von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Antrag auf Festsetzung eines Maximalarbeitstages (Achtstundentags.)

In der politischen Tagesdiskussion spielt augenblicklich die alte Frage eines gemeinsamen Vorgehens der verschiedenen liberalen Parteien Deutschlands bei künftigen Wahlen eine gewisse Rolle. Einweilen jedoch sieht es mit diesen Einigungsversuchen höchst problematisch aus. Scheint doch nicht einmal ein Bündnis zwischen den einander am nächsten stehenden Richtungen des Liberalismus, zwischen der freien Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung zu Stande kommen zu sollen, wie die ablehnende Haltung des Abgeordneten Eugen Richter gegenüber den betreffenden Anregungen von letzterer Seite beweist.

Die vom preussischen Justizminister Schönstedt erlassene neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der Amtsgerichte enthält in § 16 (Ausführung der Verfügungen und Beschlüsse) zu Beginn die Anweisung: „Die angeordneten Schreiben (Expeditionen) müssen in bündiger, verständiger Geschäftsprache unter thunlichster Vermeidung von Fremdwörtern abgefaßt werden.“

In Berlin waren in diesen Tagen Delegierte aller preussischen Landwirtschaftskammern zu einer Beratung zusammengetreten. Dieselbe wurde vom Landwirtschaftsminister, Fhrn. v. Hammerstein, mit einer kurzen Ansprache eingeleitet. Die Verhandlungen trugen einen streng vertraulichen Charakter. Sie drehten sich um die Gewinnung einheitlicher Gesichtspunkte der Kammern und um ein gemeinschaftliches Vorgehen derselben. — Der deutsche Landwirtschaftsrat begehrt am 10. Februar die Feier seines 25jährigen Bestehens. Die 25. Plenarversammlung des Landwirtschaftsrates beginnt am 8. Februar.

Eine Delegierten-Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller tagte am Mittwoch und die nächstfolgenden Tage über in Berlin, und galten ihre Verhandlungen der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz. Eine ganze Reihe von Bestimmungen der Novelle hat in den industriellen Kreisen Deutschlands ziemlichen Unmut erregt, was jetzt zu der Berliner Versammlung führte.

Vom Schwarzwald, 3. Febr. Als ein erfreuliches Zeichen für das allmähliche Emporkommen des Deutschums und der deutschen Sprache im Elsaß darf es angesehen werden, daß von elsaßischen Uhren-Großhändlern bei den Bestellungen in den Uhrenfabriken, die Aufschriften, Firmen u. auf den Uhren nicht mehr in französischer, sondern in deutscher Sprache bestellt werden.

In dem in Kalk (bei Köln a. Rh.) belegenen Bandisenwalzwerk von Falier zerplatzte am Dienstag ein schweres Schwungrad, dessen einzelne Teile das Dach durchschlugen und, über mehrere Häuser hinwegfliegend, in den benachbarten Straßen niederfielen. Ein gewaltiges Eisenstück durchschlug den neuerbauten Ramen. Eine Anzahl Personen wurden verletzt, zwei derselben durch den austretenden Dampf schwer verbrüht.

Die Mitglieder der gewerblichen Berufsvereinigungen (Arbeiterunfall-

Versicherung) haben in Gemäßheit des § 71 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 den Vorständen ihrer Genossenschaften binnen 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres (11. Februar 1897) zum Zweck der Verteilung der Gesamtumlage eine Nachweisung über die im verfloffenen Jahre beschäftigten versicherungspflichtigen Personen und die von denselben verdienten Löhne und Gehälter einzureichen. Für Mitglieder, welche mit der Einreichung einer solchen Nachweisung im Rückstande bleiben, erfolgt die Feststellung der Löhne durch die zuständigen Organe der Genossenschaft. Außerdem können derartige säumige Mitglieder gemäß § 104 des obigen Gesetzes mit einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M. belegt werden. Es sei deshalb hierdurch an die Einreichung der betreffenden Lohnnachweisungen erinnert und auf die Folgen der etwaigen Versäumnis hingewiesen.

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1896 Sechs und Siebenzig Jahre ihrer gemeinsinnigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1896 waren für 5.041.880.300 M. (gegen 1895 mehr 122.519.200 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämienannahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1896: 15.700.610 M. (gegen 1895 mehr 894.502 M. 20 S.). Von der Prämienannahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurück gewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1896 betrug dieser den Versicherten wieder zuzuführende Uberschuß 11.696.242 M. 30 S., gleich 75% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1877 bis 1896 sind jährlich 74,78% der eingezahlten Prämien an Uberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Febr. Wie aus den Kreisen der zu den Kommissionsberatungen in Stuttgart versammelten Abgeordneten verlautet, liegt der Staat der Kommissionsarbeiten z. B. so, daß vor Ende Februar an eine Einberufung des Landtags nicht gedacht werden kann — Ende Dezember waren bekanntlich die Vertrauensmänner der Zentrumsparlei Württembergs in Ulm versammelt und haben daselbst auch zu der Schulfrage in Württemberg in mehreren Resolutionen Stellung genommen. Letztere fordern in der Hauptsache die Beibehaltung der geistlichen Vokal- und Bezirkschulaufsicht, finanzielle Besserstellung der Lehrer, Trennung des Mensendienstes vom Schuldienst, jedoch mit der Maßgabe, daß jeder einzelne Lehrer den Mensendienst freiwillig übernehmen kann. Der Organistendienst soll mit den betr. Schuldiensten verbunden bleiben, aber extra bezahlt werden. Endlich besagen jene Resolutionen, daß zeitgemäße Reformen der Schule, welche nicht bloß unterrichten, sondern auch erziehen soll, nicht bekämpft werden, wohl aber eine Ueberlastung der Schule mit unnützigem Ballast.

Stuttgart, 5. Febr. Heute früh 7.36 waren die Straßenbahnwagen eben vom Königsbau abgefahren, als unter heftigem Krachen der Schachdeckel des Elektrizitätskastens zunächst dem obersten Mast gegenüber dem Kronprinzenpalais in die Last flog und eine große Feuerhölle von mindestens 12—15 Fuß aus dem Kasten an dem Mast in die Höhe schlug. Vermutlich infolge allzugroßer Spannung des elektrischen Stromes war die Diebsticherung in dem Kasten geschmolzen. Der Schaden war bald wieder repariert, doch hatte der Zwischenfall die Folge, daß die Straßenbahnwagen in der ganzen Stadt wegen zu schwachen Stromes einige Zeit nicht mehr vorwärts kommen konnten.

Saulgau, 5. Febr. Gestern feierten in der Pfarrkirche zu Bernhardsweiler Ferdinand Widmann von Steinbrunn und seine Ehefrau, welche seit 47 Jahren das Amt einer Hebamme versteht, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Das Jubelpaar wurde mit Geldgeschenken von F.F. M. dem König und der Königin, sowie vom württb. Kriegerbund bedacht. An dem Festessen nahmen über 200 Personen teil.

Ausland.

Die große „Zuckerflucht“ in der französischen Deputiertenkammer, die nun schon in die zweite Woche hineinwährende Spezialberatung der Zuckersteuer-Vorlage, kam als für das schutzöllnerisch angehauchte Ministerium Méline gewonnen gelten. Offenbar hat die Stellung desselben durch den Verlauf dieser Kammerdebatten eine Stärkung erfahren.

Die französisch-russische Freundschaft, welche soeben durch den Besuch des Grafen Murawiew in Paris nochmals in bengalischer Beleuchtung erstrahlte, bringt sich zunächst den Engländern wieder in unangenehme Empfehlung. Frankreich und Rußland haben in Kairo einen gemeinsamen Protest gegen die Annahme des der ägyptischen Regierung von England gemachten Vorschusses zur Deckung der Kosten des Dongolafeldzuges erhoben. Engländerseits sucht man die Bedeutung dieses gemeinsamen Vorgehens der „Zweibundmächte“ durch die Versicherung abzuschwächen, daß die Vertreter derselben in Kairo nur um Informationen durch die ägyptische Regierung in der Vorschussfrage ersucht hätten.

Der französische Kriegsminister fährt mit seinen Kriegsrüstungen bezw. mit der Verstärkung der Armee, namentlich an der deutschen Grenze, fort. Im Bereich des 6. Armeekorps wird mit dem 1. Mai eine neue Division, die 42 aufgestellt und das 6. Armeekorps soll später in zwei Armeekorps mit je 3 Divisionen geteilt werden. Zum guten Glück für uns Deutsche kann Frankreich nicht mehr viel neue Soldaten unter die Fahnen rufen, weil die Bevölkerungsziffer dies nicht zuläßt. Infolge des Zweikindererzitem in Frankreich und des dort zunehmenden Junggefellentums nimmt bekanntlich die französische Bevölkerung langsam ab. Man hat deswegen schon Vorschläge gemacht, den Eltern von 3 und mehr Kindern besondere Steuererleichterungen zu gewähren und überdies kinderreichen Beamten einen besonderen Vorzug beim Aufrücken in höhere Stellen einzuräumen.

Der als der schneidige Führer der Kavallerie-attaque von Sedan bekannte General Gallifet schwand in Paris infolge von Vergiftung durch Schwämmegetränk in Lebensgefahr. Sein Zustand ist noch bedenklich.

Die russische Telegraphenagentur berichtet gegenüber der Meldung über die schwarze Meer-Flotte, daß keinerlei neue Maßregeln durch die politische Lage hervorgerufen worden sind. Seit dem Jahre 1894 führe die schwarze Meer-Flotte auf Befehl Alexanders III. zur kriegsgemäßen Ausbildung der Besatzungen Wintermanöver aus, und deshalb sei die Manövertzeit für 1896 verlängert worden.

Die griechischen Studenten an der Universität Athen haben einen großen Krawall gemacht und das Universitätsgebäude mehrere Tage und Nächte besetzt gehalten, weil ein Prof. der Medizin eine notweise Frage eines Studenten etwas derb zurückgewiesen hatte und nicht gemahregelt wurde, wie es die Studenten verlangt hatten. Militär mußte das Universitätsgebäude umzingeln, durfte es aber nicht erstürmen. Durch Absperrung des Wiffers und der Serpionantierung wurden die Studenten endlich zur Übergabe gezwungen. Die Hädelstücher sollen gerichtlich bestraft werden. Die Universität selbst wurde auf einige Monate geschlossen.

„Ohm Paul“, nämlich Paul Krüger, der tüchtige Präsident der Transvaal-Republik, hat seine scharfe Mißbilligung der neuen Umtriebe von englischer Seite gegen Transvaal ausgesprochen. Namentlich verurteilte er scharf die vom englischen Kolonialminister Chamberlain in seiner letzten Unterhandlung beliebte Serquidung der Besitzenden des „Littandes“ in Transvaal mit dem Jameson'schen Raubzuge. Nochmals betonte zugleich der alte Herr, daß dies Unternehmen durch keinerlei Ursachen gerechtfertigt war, und beschuldigte er zuletzt die Engländer direkt, den Rassenhaß in Südafrika weiter zu schüren.



Unterhaltender Teil. Um ein Augenpaar.

Historische Erzählung von Victor Straßl.
(Nachdruck verboten.)

Weit und breit berühmt ist das Straßburger Münster als eine der herrlichsten Schöpfungen des gotischen Stils auf deutschem Boden.

In grauer Vorzeit wurde der Grundstein zu diesem gewaltigen Gebäude gelegt; Jahrhunderte wurde daran gearbeitet. Es ist eine in Stein gehauene, unvergängliche Geschichte mittelalterlicher Baukunst; denn in allen seinen einzelnen Teilen prägen sich die verschiedenen Entwicklungsstufen des gotischen Stils aus.

Seit etwa fünf Jahrhunderten ist es vollendet und ungezählte Tausende sind seitdem nach Straßburg gewallfahrtet, um das wunderbar schöne Gotteshaus anzustarren und darin zu beten.

Ueberwältigend ist der Eindruck, den das Münster auf den Beschauer macht. Es hat der Zeit und allen Stürmen Trotz geboten, schaut mit seinem hohen Turm als ein ehrwürdiges Wahrzeichen der Vergangenheit in das schöne, dem Deutschen Reiche wiedergewonnene Elsass hinaus. Ein lebenswarmer römischer Hauch scheint sich über den gewaltigen Bau ausgegossen zu haben. Diese Täuschung wird hervorgerufen durch den roten Sandstein, aus dem es erbaut wurde und der in seiner Unverwundlichkeit die feinsten Skulpturen in voller Schärfe und erhalten hat.

Gar manche Sage knüpfte die Volkspheantasie mit goldenen Fäden an diesen Wunderbau; eine der denkwürdigsten wollen wir unserer Erzählung zu Grande legen.

Im Jahre 1347 war das Münster noch im Bau begriffen. Die Wege und Stege dahin, sowie die Umgebung waren mit Baumaterialien fast vollständig verstopft.

Es war eine heitere Winternacht. Millionen und aber Millionen Sterne bligten vom Himmel hernieder. Der Mond übergoß mit seinem silberhellen Scheine das unvollendete Gebäude.

Vor dem Südpforte des Turmes, das noch vom Baugerüst umgeben war, stand ein junger Mann. Starr blickte er empor. Fesselte ihn die unvollendete Plattform des Thurmes oder das funkelnnde Sternenhoch des Novemberhimmels.

Der Mann war seltsam gekleidet. Eine rote Kapuze bedeckte sein Haupt und ein schwarzer Mantel umwallte seine Glieder; sein Antlitz war vom Dichte des Mondes verklärt; die Züge traten scharf und deutlich hervor; ein entschlossenes Wesen prägte sich darin aus; seine Augen bligten lähn und herausfordernd unter der Kapuze hervor.

„Ein gewaltiges Gebäude, das die Stadt Straßburg ihrer Schutzpatronin, der heiligen Jungfrau Maria, zu Ehren erbaut.“ flüsterte er vor sich hin, „ein Werk, das den Namen seines Erbauers bis in die spätesten Zeiten hinein bewahren wird. O, daß ich meinen Namen in den Marmor dieses Gebäudes graben könnte! Ich hätte auf einmal die Unsterblichkeit errungen!“

Er kreuzte die Arme über die Brust zusammen und stand in stillen Betrachtungen versunken da.

Er schien nachzusinnen über eine Idee, die er schon lange in seinem Geiste genährt haben mochte.

„Ich will es versuchen,“ rief er halblaut aus, „meinen Namen mit der Geschichte des Münsters auf ewige Zeiten zu verknüpfen. Die Sehnsucht, dieses gewaltige Wunderwerk zu schauen, zog mich hieher und ich erkenne, es war die Stimme des Schicksals, welche mich rief.“

Kritisch prüfend betrachtete er die Figuren und das Schnitzwerk an dem Portale. Dies fesselte ihn so sehr, daß er das Kommen der Schar- oder Nachtwache überhörte.

Eine schwere Hand legte sich plötzlich auf seine Schulter.

Er zuckte zusammen und sah sich umringt von Männern, die bis an die Zähne bewaffnet waren. Sein Blick schien zu fragen, was man von ihm wolle?

„He, was treibt Ihr hier?“ rief derjenige, der ihm die Hand auf die Schulter gelegt hatte.

„Zu so später Stunde pflegt man sich nicht mehr hier aufzuhalten. Eure Tracht verrät mir, daß Ihr ein Fremder seid, entweder Jude oder Zigeuner! Wie finster Ihr blickt! Eure Gedanken scheinen so dunkel zu sein, wie die Nacht. Wollt Ihr — Ihr schaut mir ganz darnach aus — dies Heiligtum entweihen? — Sprecht, Mann, wer seid Ihr?“

Der Fremdling trat einen Schritt zurück, hüllte sich fest in seinen Mantel ein und erwiderte mit trotziger Herausforderung:

„Wer ich bin, das geht Euch nichts an! Euch genüge es zu wissen, daß ich ein ehrlicher Mann bin. Sagt mir aber: wer seid Ihr?“

„Ihr seid ein trotziger Bursche,“ klang es von den Lippen des Anderen zurück. „Wer ich bin? Jeder in Straßburg weiß, daß ich der „Hauptmann“ (Vorsteher) der Schmiedezunft, Meister Konrad bin. Unsere Zunft hat diese Nacht die Wache und ich habe das Recht, Euch zu verhaften, wenn Ihr Euch über Eure Person nicht genügend ausweisen könnt.“

„Dazu müßt Ihr erst einen Grund haben,“ entgegnete der Fremdling. „Daß ich hier mitten in der Nacht stehe und das Münster bewundere, ist meines Wissens kein Verbrechen.“

„Einen Grund? Der liegt ja klar da. Ihr wollt mir nicht sagen, wer Ihr seid, Ihr scheint mir einfach verdächtig und im Namen unserer ehrwürdigen Republik: Ich verhafte Euch.“

Die Lippen des jungen Mannes verzogen sich zu einem spöttischen Lächeln und mehr zu sich selbst als zu den andern gewandt, sagte er:

„Es wäre für Manchen ein böses Omen, der gleich beim Eintritt in eine Stadt, wo er sein Glück suchen will, als Verbrecher verhaftet würde; für mich bedeutet es aber Glück. Ich will darin erkennen, daß diese Stadt auf immer mich an sich fesseln will.“

Meister Konrad schüttelte mit dem Kopfe und tippte sich mit dem Finger auf die Stirn.

„Es scheint mir, als ob's bei Euch im Oberstübchen nicht richtig sei. Ihr seid ein sonderbarer Schwärmer! Folgt mir und meinen Gefellen. Ich will Euch in den Turm, worin man das Diebsgesindel einsperrt, bringen.“

„Verjuch's!“ rief der Fremdling. „Ich habe Euch schon gesagt: ich bin kein Dieb! Wenn Ihr mich festnehmen wollt, führt mich an einen anderen Ort.“

Meister Konrad wechselte einen Blick mit seinen Genossen und dann sagte er: „Wenn Ihr Geld habt, will ich Euch in eine Herberge bringen und bis morgen früh streng bewachen lassen. Alsdann sollt Ihr vor den regierenden Stettmeister Peter Schwarber geführt werden. Wenn Ihr ihn genügend über Eure Person aufklärt, werdet Ihr vielleicht freigelassen, andernfalls aber dennoch in den Turm gesteckt.“

Der junge Mann klimperte mit einigen Geldstücken in der Tasche und dieses Klimpern erschien dem ehrjamen Meister Konrad und seinen Genossen wie liebliche Musik; sie nickten einander zu.

Erwich würde sie der Fremdling, wenn sie ihn höflich behandelten, alle reich bewirten.

„Vorwärts!“ rief Meister Konrad, doch seine Stimme klang nicht mehr so streng und drohend wie vorher.

Stumm schritt der Fremdling an der Seite des Meisters Konrad dahin, gefolgt von der Rote.

Sie lehrten in eine Herberge ein. Der Fremdling bewirtete auf's Reichlichste Meister Konrad und seine Genossen.

Doch so sehr sie auch in ihn drangen, zu sagen: Wer er sei und woher er komme, gab er doch keine Auskunft darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Oberlande, 4. Febr. Es ist oft beinahe unglücklich, was oft gemäß uralten Rezepten in den Apotheken zur Herstellung besonders heilkräftiger Salben verlangt wird. Kam da ein Männlein in eine Apotheke und verlangte um 18 Kreuzer, was er richtig auf 50 J umgerechnet hatte, „Armenjünderjchmalz“. Der Apotheker gab ihm ein kleines Döschen gereinigtes Schweinefett und ließ den Mann auf dem Glauben, daß es ausgelochtes Fett von einem hingerichteten Verbrecher sei. „Was

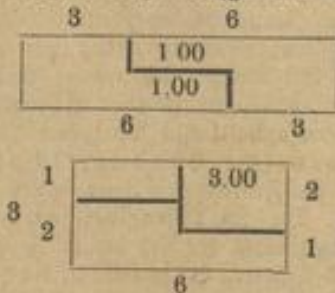
hat denn der 160? fragte das Männlein. „Das weiß ich nicht so genau,“ entgegnete der Apotheker, „er ist halt sein Lebtag a rechte Sau gewä.“ Mit dieser Auskunft war der Käufer zufrieden.

Plüderhausen, 5. Febr. Zu welchen Thaten die „Eifersucht“ führen kann, zeigt, wie die Remsitzg. berichtet, folgendes Beispiel: Am Lichtmessfeierabend war hier eine Hochzeit im Gasthaus zum „Lamm“. Bei derselben tanzte die verheiratete Fabrikarbeiterin M. mit einigen tanzlustigen Besuchern. Zwei ihrer Kolleginnen wurden darob nun derartig eifersüchtig, daß sie auf Rache saannen. Als die M. am andern Tag in das Geschäft ging, riefen die beiden sie in ihr Wohnhaus herein mit der Bemerkung, sie müßten ihr etwas mitteilen. Nichts Schlimmes ahnend, folgte die M. dem Rufe. Allein die wichtige Mitteilung bestand darin, daß sie eine Tracht Prügel bekam und ihr die Zöpfe abgeschnitten wurden! Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Den Zopfabschneiderinnen dürfte eine Strafe zu Teil werden, daß ihnen die Lust zu ähnlichen Experimenten vergeht.

Vom Lande, 3. Febr. Wie mitgeteilt wird, ist derzeit unter der Bezeichnung „Langs Heilmittel“ ein Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs in Anwendung, das nach den vorliegenden zahlreichen Zeugnissen von Viehhältern in der Umgebung Heilbronn's stets guten Erfolg hatte. Das Mittel kann von den Apotheken bezogen werden und wird dem kranken und gesunden Vieh mit einem Löffel ins Maul gestrichen. Die Wirkung äußerte sich dadurch, daß das kranke Vieh bei rechtzeitiger und richtiger Anwendung nach kurzer Zeit wieder Futter aufnehme und das gesunde Vieh von der Krankheit gänzlich verschont bleibe. Wir wollen im Interesse der Viehhalter hoffen, daß das Mittel sich auch fernethin erfolgreich erweist.

[Domestiken Rache.] Bursche: „Einen Sack, ein altes Anoceros hat mich der Herr Major genannt! (Von dessen zurückgelassener Zigarre die Asche auf den Teppich streifend). So jetzt mag er sich hüten, wenn die Frau Majorin nach Hause kommt!“

Auflösung der Rechen-Aufgabe in No. 19.



Richtig gelöst von Adolf Kammerer und Friedr. Schwarz in Schwann; Friedrich Schöndorfer und Hermann Grohmann in Heilbronn; Emilie Bärtele in Frauenalb; Adolf Burthard und Ernst Wacker in Döbel. (Eine Anzahl unrichtige Lösungen nicht berücksichtigt.)

Telegramme.

Berlin, 5. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags hat heute die Beratung des Militäretats beendet.

Rhein, 5. Febr. Der Wasserstand des Rheins betrug heute Mittag 6,20 Meter und steigt noch immer. Am Oberrhein ist Stillstand eingetreten.

Coblenz, 5. Febr. Der Erbprinzherzog von Baden, der mit der Führung des VIII. Armeekorps beauftragt ist, traf gestern Abend hier ein und nahm im Gasthof „Zum Riesen“ Wohnung. Die Uebernahme des Kommandos und die Vorstellung der Offizierkorps erfolgen heute Mittag.

Best, 5. Febr. In Dema im Rejtschat-Gebirge wurden die in einer Sägemühle beschäftigten Arbeiter samt ihrer Hütte von einer Schneelawine in das Thal gerissen. Es gelang nur mit schwerer Mühe, die Berunglückten aus den Schneemassen herauszugraben. Zwei von ihnen wurden tot, 14 verwundet aufgefunden.